

Jean Cocteau: "Brief an die Amerikaner"

Hinter dem goldenen Vorhang

Von Helmut Böttiger

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 08.12.2025

Nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in New York schreibt der französische Autor Jean Cocteau einen "Brief an die Amerikaner". Poetisch und politisch beschreibt er die Macht des Geldes und die Rolle der Kunst im Kapitalismus. Hellsichtig bis heute!

Dies ist eine verblüffende Wiederentdeckung. Jean Cocteau (1889-1963) gilt in Frankreich als ein Jahrhundertautor, seine Filme "Les enfants terribles" und "Orphée" sind legendär, er war daneben aber auch Lyriker, Maler, Chansonschreiber und vieles andere. Cocteau steht für die spezifisch französische Ästhetik des Surrealismus, die in Deutschland nie so recht Fuß fassen konnte, seine Rezeption hierzulande ist vergleichsweise schwach. Anfang des Jahres 1949 flog er nach New York, um dort sein neues Theaterstück und seinen neuen Film vorzustellen. Auf dem 15 Stunden dauernden Rückflug nach Paris schrieb er einen Text, der jetzt als "Brief an die Amerikaner" neu aufgelegt wird – die erste Ausgabe, in der Übersetzung von Paul Celan, hieß 1949 noch "Der goldene Vorhang".

Offenkundig haben die Erfahrungen in New York, der Alltag dort und die Kunst- und Kulturszene, Cocteau stark umgetrieben. Auf seinem Rückflug spricht er deshalb die "Amerikaner" in seinem von vornherein als Brief konzipierten Text mehrfach direkt an. Der Unterschied zwischen Frankreich und dem alten Europa, das gerade erst den Zweiten Weltkrieg hinter sich hatte, und den USA wird in mehreren Anläufen immer wieder neu umkreist.

Poetische Bilder, subjektive Wahrnehmungen

Cocteau ist allerdings kein wissenschaftlicher Analytiker und kein Sachbuchautor, sondern ein emphatischer Künstler. Deshalb lässt er seine Thesen und Gedanken in einem Sog von poetischen Bildern und subjektiven Wahrnehmungen mitfließen. Amerika, so stellt er fest, lebt in der puren Gegenwart, in der Ökonomie und im Zeichen des Erfolgs: "Zeitweiliger Misserfolg, der ja alles große Beginnen kennzeichnet, bleibt Euch unverständlich; für Euch ist er endgültig."

Ab und zu hebt Cocteau in einer neu ansetzenden Passage zum Lob Amerikas an, zur Freundlichkeit der Leute, dem "ursprünglichen Liebreiz" der Stadt und der Wolkenkratzer, den unerwarteten Freundschaften und dem Entgegenkommen. Aber er sieht in alldem verborgen auch ein Zukunftsbild, vor dem er erschrickt. Der "goldene Vorhang", der Amerika

Jean Cocteau

Brief an die Amerikaner

Aus dem Französischen von Paul Celan

Mit einem Vorwort von Ulrich Wickert

Karl Rauch Verlag, Düsseldorf 2025

58 Seiten

16,50 Euro

von Europa trennt, sei "ebenso schwer wie der eiserne", er verkörpere die "Welt des Geldes und des sofortigen Ertrags". Besonders gravierend wirke sich das im Umgang mit der Kunst aus: New York hasse das "Geheimnis". Deshalb entwirft Cocteau sehr verschlungene, geheimnisvolle Sätze über das Anarchische, das Frankreich ausmache und das er der arrangierten "Langeweile" der Amerikaner entgegensetzt, die sehr schnell in ein "Verhör" münden kann – das nicht verstehbare Andere wird instinktiv als etwas Feindliches empfunden.

Komfort in Fülle, ohne Luxus

Es stehen einige Merksätze in diesem Brief, die etwas zeitlos Gültiges zu haben scheinen: "Ihr besitzt alle Fülle von Komfort, aber Euch fehlt der Luxus." Denn der Luxus sei die "Belohnung derer, die keine Angst vorm Mangel an Komfort empfinden." Das ist sehr französisch und sehr künstlerisch gesprochen. Aber es hat auch etwas sehr Politisches. Es fällt mehrfach auf, dass das zentrale Wort Cocteaus zur Diagnose Amerikas die "Langeweile" ist. Einmal sagt er, und steigert es noch, dass Amerika für die "Austreibung" der Langeweile "eine Methode des Optimismus besitzt." Diese weckt seinen größten Argwohn.

Man kann das durchaus als aktuell empfinden. Cocteau würde weit von sich weisen, ein Kulturpessimist zu sein. Aber er spricht von seiner eigenen, seiner anderen Art von Optimismus, die er offensiv und spielerisch als "Pessimismus" tarnt. Das ist seine Kunst, und sie zeigt sich darin, wie genau er 1949 in den USA die Zukunft vorausgesehen hat.